

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0474

LOG Titel: Allmacht

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

migen Blättern, kugelrunder Blüthenbolbe, blauen Blumen und dreispaltigen Staubfäden. Diese Art wächst in Palästina wild, wird in unsern Gärten häufig gebaut, trägt aber bei uns weder Blüten noch Samen, sondern wird durch Theilung der Zwiebeln leicht vermehrt. Man steckt die Zwiebeln vor Winters in wohl gegrabene Beete, sechs Zoll von einander, und zwei Zoll tief, bringt aber dann etwas alten Dünger darauf, den man zwei bis drei Zoll hoch den Winter über liegen läßt. — 7) *A. nutans*, mit zweischneidigem, herabgebogenem Schaft, linienförmigen, flachen Blättern und dreispaltigen Staubfäden. Diese Art wächst in Sibirien, und ist von Smelin flor. sibir. I. t. 12. abgebildet. — 8) *A. senescens*, mit zweischneidigem Schaft, linienförmigen, unten gewölbten Blättern und pfriemenförmigen Staubfäden. Diese Art wächst im südl. Europa und in Sibirien. Abgebildet in Gmel. flor. sibir. I. t. 11. f. 2. — 9) *A. illyricum* Jacqu., mit rundem Schaft, linien-lanzettförmigen flachen Blättern und pfriemenförmigen Staubfäden. Wächst im südl. Oestreich; abgebildet in Jacqu. ic. rar. 2. t. 365. — 10) *A. odorum*, mit rundlichem Schaft, linienförmigen gerinnten, unten winkligen Blättern, und weißen, schwach angenehm riechenden Blumen. Diese Art wächst im südl. Europa. — 11) *A. angulosum*, mit zusammengebrücktem Schaft und linienförmigen gerinnten, unten winkligen Blättern, purpurrothen Blumen und pfriemenförmigen Staubfäden. Diese Art wächst auf feuchten Wiesen des mittlern Deutschlands; abgebildet in Jacqu. fl. austr. Vol. 5. t. 425. — 12) *A. fragrans* Vent., mit fast rundem Schaft, linienförmigen, gerinnten, zugespitzten Blättern, glockenförmigen weißen Blumen, auf welchen die linienförmigen Staubfäden aufgewachsen sind. Diese Art wächst in Virginien und Carolina, und ist von Redoute' liliac. 2. t. 68. abgebildet. Im Botanic. mag. t. 1129. steht sie unter dem Namen *A. inodorum*. — 13) *A. striatum* Jacqu., mit fast dreikantigem Schaft, linienförmigen, stumpfen, auf dem Rücken gestreiften Blättern, weißen großen Blumen und abwechselnd pfriemenförmigen u. platten Staubfäden. Diese Art soll auf dem Kap wachsen. Walter fand sie auch in Virginien und Carolina, und nannte sie sehr bedeutend *A. ornithogaloides*. Abgeb. in Jacqu. ic. rar. 2. t. 366. — 14) *A. canadense*, mit rundem Schaft, linienförmigen Blättern und kleinen weißlichen Blumen, zwischen denen Knollen hervortreten. Diese Art wächst in den Wäldern von Nordamerika. — 15) *A. tricocon* Ait., mit halbrundem Schaft, ablangen Blättern und einzeln stehenden Samen. Diese Art wächst in schattigen Wäldern von Pennsylvania. — 16) *A. triflorum* Pursh., mit rundem Schaft, der kürzer als die lanzettförmigen Blätter ist, und nur wenige Blüten trägt. — 17) *A. narcissiflorum* Vill., mit rundem Schaft, der länger als die linien-pfriemenförmigen Blätter ist, und großen zugespitzten Kronenblättern. Sie wächst in Hochburgund, und ist von Willars flor. dauph. Vol. 2. t. 6. abgebildet. — 18) *A. pedemontanum* Willd., mit fast vierkantigem Schaft, linienförmigen stumpfen Blättern und wenigen Blüten in der Dolbe. Diese Art wächst auf den penninischen Alpen, und ist von Allioni flor. pedem. t. 25. f. 1. unter dem Namen *A. nigrum*

abgebildet. — 19) *A. nigrum*, mit rundem steifen Schaft, lanzettförmigen gerinnten Blättern, einer ausgebreiteten Dolbe und einfachen pfriemenförmigen Staubfäden. Diese Art wächst im südl. Europa, und ist von Jacquin flor. austr. 1. t. 10. abgebildet. — 20) *A. ursinum*, mit dreikantigem Schaft und lanzettförmigen gestielten Blättern. Diese Art wächst in schattigen Hölzern Europa's, und ist in flor. dan. 757 abgebildet. — 21) *A. Clusianum* Retz., mit rundem Schaft, linienförmigen, schlaffen, mit weißen Haaren, gewimperten Blättern und wenigen weißen Blumen in der Dolbe, deren Blätter breit und stumpf sind. Clusus, der diese Art in Spanien fand, hat sie hist. 1. p. 192. abgebildet. — 22) *A. triquetrum*, mit dreikantigem Schaft und Blättern, weißen Blumen u. pfriemenförmigen Staubfäden. Diese Art wächst in Spanien, und ist von Parkinson paradisi. p. 143. f. 6. abgebildet. — 23) *A. Stellerianum* Willd., mit rundem Schaft, halbwalzenförmigen Blättern und pfriemenförmigen Staubfäden, die länger als die Blumen sind. Steller fand sie am Jenisei, und Smelin hat sie flor. sibir. 1. t. 16. abgebildet. — 24) *A. tenuissimum* Willd., mit rundem Schaft, linien-pfriemenförmigen Blättern, wenigen Blüten in der Dolbe, deren Kronenblätter zugerundet, stumpf und länger als die Staubfäden sind. Wächst in Sibirien, und ist von Smelin flor. sibir. Vol. 1. t. 15. f. 2. 3. abgebildet. — 25) *A. Chamaemoly*, mit fast gar keinem Schaft, linienförmigen gewimperten Blättern u. herabgebogenen Kapfeln. Wächst in Italien und Spanien, und ist von Cavanilles ic. Vol. 3. t. 207. f. 1. abgebildet. — 26) *A. pendulinum* Tenor., mit dreikantigem Schaft, lanzett-linienförmigen, unten scharfkantigen Blättern, einer sechsblüthigen Dolbe, lang gestielten herabhängenden Blumen, stumpfen Kronenblättern, welche stehen bleiben und die sechsclappige Kapfel einschließen. Wächst in Neapel und ist von Tenore flor. neapol. Vol. 1. t. 31. abgebildet. — 27) *A. saxatile* Marsch., mit rundem Schaft, halbrunden Blättern, deren einige unten am Schafte stehn, einer sehr lang gestreckten zugespitzten Blüthenscheide und pfriemenförmigen Staubfäden, die länger sind als die Corolle. Diese Art wächst auf Kalkfelsen in Laurien. — 28) *A. rubellum* Marsch., mit rundem Schaft, halbrunden, gerinnten Blättern, einer kurzen hinfälligen Blumenscheide, röthlichen Blumen und einfachen Staubfäden, die kürzer als die Blumen sind. Wächst in Iberien. — 29) *A. caspium* Marsch., mit rundem Schaft, linien-lanzettförmigen, wellenförmig gebogenen Blättern, lang gestreckten Blüthenstielen und einfachen Staubfäden, die länger als die Blüten sind. Wächst bei Astrachan, und ist von Pallas Reise B. 2. Anhang No. 105. t. Q. als *Cnicum caspium* abgebildet. — 30) *A. lacteum* Sibth., mit dreikantigem Schaft, lanzettförmigen, ungestielten Blättern und stumpfen Kronenblättern. Wächst in Italien; und ist in Sibthorp's flor. graec. t. 325. abgebildet. — 31) *A. ochroleucum* Kit., mit rundlichem Schaft, linienförmigen stumpfen, unten nervigen Blättern, blaßgelben Blumen und pfriemenförmigen Staubfäden, die länger sind als die Corolle. Wächst auf den carinischen und dinarischen Alpen, und ist von Kitaibel pl. hung. Vol. 2. t. 186. abgebildet.

II. Runde Blätter am Schaft. — 32) *A. sphaerocephalum*, mit halbrunden Blättern, runder Dolbe, dunkelpurpurrothen Blumen und dreispitzigen Staubfäden, die länger als die Blumen sind. Wächst in der Schweiz und Italien, und ist von Micheli nov. gen. plant. t. 24. f. 2. abgebildet. — 33) *A. parviflorum*, mit rundlichen Blättern, runden Dolben, ganz kleinen schmutzig rothen Blümchen, und einfachen pfriemenförmigen Staubfäden, die länger als die Blümchen sind. Wächst im südlichen Europa. — 34) *A. Pallasii* Murr., mit halbrunden, pfriemenförmigen Blättern, deren Scheiden blaß violett gestreift sind, einem runden Schaft, der viel länger ist, als die Blätter, mit sehr langen purpurrothen Blüthenstielen und eben so gefärbten Blumen, die so lang als die pfriemenförmigen Staubfäden sind. Wächst in Sibirien, und ist von Murray in den Comment. Goetting. vom Jahr 1775. t. 3. abgebildet. — 35) *A. moschatum*, mit pfriemenförmig-borstigen, gewimperten Blättern, wenigen röthlichen Blüthen in der Dolbe, deren Blätter lanzettförmig, entweder zugespitzt oder ausgerandet sind und einfachen Staubfäden. Diese Art wächst in Laurien, Ungarn, im südl. Frankreich und Valencia. Sie verbreitet einen angenehmen Bisamgeruch, und ist zuerst als *Moly moschatum* von C. Bauhin prod. p. 28, dann von Cavanilles als *A. capillare*, ic. vol. 3. t. 206. f. 1. und endlich als *A. setaceum* von Kitaibel pl. hung. vol. 1. t. 68. abgebildet. — 36) *A. descendens*, mit rundlichen hohlen Blättern, runden Dolben, deren äußere Blüthenstiele kürzer sind, und dreispitzigen Staubfäden. Sie wächst in der Schweiz und der Levante, und ist von Haller in der Abh. de allio t. 2. f. 1. und in fl. graec. t. 316. abgebildet. Den Namen hat sie davon, daß die fettenförmig an einander hängenden Zwiebeln alle Jahre tiefer sich in den Boden senken. — 37) *A. flavum*, mit runden Blättern, die, wie der Stiel, mit bläulichem Reif bedeckt sind, mit herabhängenden Blüthenstielen, dunkelgelben stumpfen Blumen und einfachen Staubfäden, die länger als die Blumen sind. Sie wächst in Desterreich, Laurien und am Kaukasus; abgebildet in Jacq. fl. austr. vol. 2. t. 141. — 38) *A. globosum* Marsch., mit rundlichen, gerinnten, gestreiften Blättern, kuglichter Dolbe, sehr langer, pfriemenförmig zugespitzter Scheide, einfachen Staubfäden, die viel länger als die schön rosenrothen Blumen sind. Diese Art wächst in Sibirien und am Kaukasus, und ist von Smelin flor. sibir. vol. 1. t. 10. abgebildet. — 39) *A. pallens* Gouan., mit rundlichen, etwas winkligen hohlen Blättern, herabhängenden, weißen, sehr stumpfen Blumen, die so lang als die einfachen Staubfäden sind. Diese Art wächst im südlichen Europa, und ist von Columna ephras. vol. 2. t. 7. f. 2. und in flor. graec. t. 317. abgebildet. — 40) *A. paniculatum*, mit pfriemenförmigen, ausgehöhlten Blättern, haarförmigen, sehr langen, hängenden Blüthenstielen, einer sehr langen Dolbenschleibe, purpurrothen stumpfen Blumen, die so lang als die einfachen Staubfäden sind. Diese Art wächst in Sibirien und im südlichen Europa, und ist von Haller opusc. p. 386. und in flor. graec. t. 313. abgebildet. — 41) *A. vineale*, mit röhrigen, binsenförmigen Blättern, einer hinsfälligen Dolbenschleibe, fleischfarbenen Blümchen, zwischen denen Knollen mit langer Spitze stehen, und

Staubfäden, von denen die Hälfte dreispaltig und länger als die Blume sind. Sie wächst unter dem Getreide, und ist von Dobonäus p. 683. abgebildet. — 42) *A. oleraceum*, mit gerinnten oder gefurchten, scharf anzufühlenden Blättern, grünlich röthlichen Blümchen, zwischen welchen Knollen stehen, und einfachen Staubfäden. Diese Art wächst auch auf Kornfeldern, und ist fl. dan. 1456. abgebildet. — 43) *A. margaritaceum* Sibth., mit gerinnten Blättern, stumpfen Blumen und lang hervorstehenden dreispitzigen Staubfäden. Wächst auf den Inseln des Archipelagus und in Kleinasien, und ist fl. graec. t. 315. abgebildet. — 44) *A. montanum* Sibth., mit rundlichen Blättern, herabgeschlagener Dolbenschleibe, und einfachen Staubfäden. Wächst in Kleinasien, und ist von Sibthorp fl. graec. t. 319. abgebildet. — 45) *A. staticaeforme* Sibth., mit runden Blättern, knopfförmiger Dolbe und einfachen Staubfäden; wächst auf den Inseln des Archipelagus, und ist in fl. graec. t. 320. abgebildet. — 46) *A. pilosum* Sibth., mit runden behaarten Blättern und einfachen Staubfäden; wächst ebenfalls auf den Inseln des Archipelagus, und ist in fl. graec. t. 321. abgebildet. — 47) *A. iunceum* Sibth., mit runden Blättern, knopfförmiger Dolbe, und zur Hälfte fünfspaltigen Staubfäden. Wächst auf Cyprien, und ist flor. graec. t. 322. abgebildet. — 48) *A. carneum* Willd., mit rundlichen, röhrigen Blättern, blaß purpurrothen Blumen, und zur Hälfte dreispaltigen Staubfäden. Das Vaterland ist unbekannt. — 49) *A. acutum* Spr., mit rundlichen, hohlen Blättern, rothen Blumen, deren Blümchen lanzettförmig und länger als die pfriemenförmigen Staubfäden sind. Das Vaterland ist unbekannt.

III. Flache Blätter am Schaft, ohne Knollen in der Dolbe. — 50) *A. baicalense* Willd., mit rundlichem Schaft, nur zu unterst mit linienförmigen gerinnten Blättern versehen, mit halbrunder Dolbe und abwechselnd breitem Staubfäden, die länger als die Blume sind. Wächst am Baicalsee. — 51) *A. cernuum* Roth., mit fast vierkantigem Schaft, zu unterst mit linienförmigen Blättern besetzt, einer nickenden Dolbe und pfriemenförmigen Staubfäden, die länger als die Blumen sind. Das Vaterland ist unbekannt. Abgebildet in Roth catal. Vol. 1. t. 2. — 52) *A. roseum*, mit rundem Schaft, linienförmigen Blättern, ausgerandeten großen dunkelrothen Blumen und sehr kurzen einfachen Staubfäden. Diese Art, eine der schönsten, wächst bei Montpellier, und ist schon von Magnole fl. monspel. t. 10., dann in der fl. graec. t. 314. abgebildet. — 53) *A. tataricum*, mit rundem Schaft, der zu unterst mit linienförmigen gerinnten Blättern besetzt ist, einer flach ausgebreiteten Dolbe, weißen Blumen, und einfachen Staubfäden, welche kürzer als die Blume sind. Wächst in Sibirien. — 54) *A. ramosum*, mit rundem etwas ästigem Schaft, linienförmigen gerinnten Blättern, kuglichter Dolbe, röthlichen Blumen und pfriemenförmigen Staubfäden, die länger sind als die Blume. Wächst in Sibirien, und ist von Smelin flor. sib. 1. t. 11. f. 1. abgebildet. — 55) *A. obliquum* Mill., mit rundem Stamm, linienförmigen schief stehenden Blättern, kuglichter Dolbe, gelben Blumen und fadenförmigen Staubfäden, die länger als die Blumen sind. Wächst in Sibirien, und ist von Smelin flor. sib. 1. t. 9.

abgebildet. — 56) *A. subhirsutum*, mit linien-lanzetförmigen Blättern, von welchen die untersten behaart sind, weißen Blumen und pfriemensförmigen Staubfäden. Wächst im südl. Europa, und ist von Sibthorp in flor. graec. t. 313. abgebildet. Clusius hielt (hist. 1. p. 192) diese Art für das *μάλυ* des Dioskorides; allein Sibthorp hat eine andere breitblättrige Art, obwohl ohne spezifische Differenz, aufgestellt. — 57) *A. rotundum*, mit linienförmigen Blättern, kuglichter Dolbe, röthlichen Blumen, unter denen die zur Seite herabhängen, und dreispitzigen Staubfäden. Wächst im südl. Teutschland; abgebildet von Micheli nov. gen. pl. t. 24. f. 1. — 58) *A. suaveolens* Jacq., mit linienförmigen Blättern, knopfförmiger Dolbe, röthlichen Blumen und pfriemensförmigen Staubfäden, die länger als die Blumen sind. Wächst in Oestreich, und ist von Jacquin ic. rar. vol. 2. t. 364. abgebildet. — 59) *A. lineare*, mit linienförmigen Blättern, kugelrunder Dolbe, blafröthlichen Blumen und dreispaltigen Staubfäden, die länger als die Blumen sind. Wächst in Sibirien, und ist von Smelin flor. sibir. 1. t. 13. abgebildet. — 60) *A. Ampeloprasum*, mit abhangen Blättern, kuglichter Dolbe, auswendig scharf anzufühlenden Kronenblättern und dreispaltigen Staubfäden. Wächst im Morgenland, und ist in der flor. graec. t. 312. abgebildet. — 61) *A. Porrum*, Porre, mit einzeln stehenden Zwiebeln, schmalen linienförmigen Blättern, kuglichter Dolbe und dreispaltigen Staubfäden. Dies bekannte Küchengewächs ist unter andern von Blackwell t. 421. abgebildet. — 62) *A. magicum*, mit abhangen stumpfen Blättern, Knollen in den Blattachseln, rothen Blumen und einfachen Staubfäden. Das Vaterland ist unbekannt. — 63) *A. Victorialis*, Allermannsharnisch, mit großen ovalen Blättern, grünweisslichen Blumen, deren Blätter lanzetförmig wie die Staubfäden sind. Sie wächst auf den Alpen, und wurde sonst als ein Mittel gegen Zauberei angesehen. Abgebildet in Jacq. flor. austr. t. 216.

IV. Flache Blätter am Schaft, mit Knollen in der Dolbe. — 64) *A. sativum*, Knoblauch, mit zusammengesezierter Zwiebel und dreispaltigen Staubfäden. Soll in Sicilien wild wachsen, und ist unter andern von Camerarius epit. 328. abgebildet *). — 65) *A. Scorodoprasum*, mit gekerbten Blättern, deren Scheiben zweifachendig sind, und dreispaltigen Staubfäden. Wächst überall in Gebüschen wild; abgebildet in flor. dan. 1455. — 66) *A. arenarium*, mit runden Blattscheiden, gemimperten Blättern und dreispaltigen Staubfäden. Wächst auf Felsen in Teutschland; abgebildet flor. dan. 290. — 67) *A. carinatum*, mit gerinnten Blättern, sehr langer Doldenscheide, kuglichter Dolbe, gelblichen Blümchen und fadenförmigen Staubfäden. Wächst auf trocknen Bergen; abgebildet in Haller's Abh. de allio, t. 2. —

*) Die Wurzel wirkt nervenbelebend, erbigend, Harn- und Schweiß treibend, und wird so bei Verdauungsschwäche, hysterischen Krämpfen, schleimigen und krampfhaftem Athma, Störungen im Unterleibe, Storbüt, Wurmbeschwerden u. Wassersucht angewendet. Aeußerlich gebraucht man sie als rothmachendes Mittel. Man läßt den Knoblauch zu 1 bis 2 Drachmen ungelaut verschlucken, oder einen Ausfluß mit Milch tassenweise trinken oder zum Agypter benutzen. (Burdach.)

68) *A. violaceum* Willd., mit flachen Blättern, violetten Blumen, und pfriemensförmigen Staubfäden, die länger als die Blumen sind. Das Vaterland ist unbekannt. (Sprengel.)

ALLIX (Peter), ein gelehrter und verdienstvoller reformirter Theolog, geb. zu Mençon 1641, wurde Prediger zu St. Agotille in Champagne, und um 1670 zu Charenton, unweit Paris. Hier wurde er als geistvoller Kanzelredner von seinen Glaubensgenossen sehr verehrt; allein die Widerrufung des Edicts von Nantes zwang ihn 1685 sich nach England zu begeben, wo er zur herrschenden Kirche übertrat, und sich durch seine Gelehrsamkeit eine solche Achtung erwarb, daß ihm die beiden Universitäten, Oxford und Cambridge, unentgeltlich die theologische Doctorwürde ertheilten. Er war seit 1690 Canonikus und Schatzmeister der Kirche zu Salisbury, und starb zu London den 3. März 1717. Seine zahlreichen Schriften, die in Theologie und Kirchengeschichte einschlagen, zeugen von einer gründlichen Gelehrsamkeit und Einsicht. Die vorzüglichsten sind: Judgment of the Jewish Church against the Unitarians etc. Lond. 1689. 8. deutsch: Berlin, 1707. 4. Some Remarks upon the ecclesiastical history of the ancient churches of Piedmont. Lond. 1690. 4. Remarks upon the eccles. hist. of the anc. churches of the Albigenses. ib. 1692. 4. und Diatribe de anno et mense natali Iesu Christi. ib. 1707. Jenae 1740. 8. In seinen Reflexions upon the books of the holy scripture. ib. 1688. Vol. II. (von ihm selbst vorher französisch, und deutsch von U. C. Eschenbach. Nürnberg. 1702. 8. mit Anmerk. von P. F. Mügel. Schwabach 1770—74. 4. Th. 8.) sucht er die Wahrheit des Christenthums aus der Wahrheit der in der Bibel enthaltenen Geschichte zu vertheidigen, verfällt aber in den ehemals sehr gemeinen Fehler, daß er als gewiß annimmt, was kaum eine Wahrscheinlichkeit hat. In der letzten Zeit seines Lebens machte er sich bei den Theologen wegen Irrthümer in der Lehre von der Dreieinigkeit verdächtig, äußerte besondere schwärmerische Meinungen von der Zukunft Christi, glaubte, daß er 1720 oder spätestens 1736 wieder auf der Erde erscheinen würde, und sah überall in den Psalmen und Propheten Weissagungen von Christo. — Ob er mit Peter Allinga, von dem einige Schriften vorhanden sind, Eine Person gewesen sey, ist problematisch. S. die Lobrede auf ihn in den Nouvelles lit. T. V. 286. *Chaufepié* Dict. Racron 18. Th. 127. (Baur.)

ALLMACHT, ist diejenige Eigenschaft Gottes, vermöge welcher er alles, was er will und wollen kann, auch zur Wirklichkeit zu bringen vermag¹⁾. Wir müssen uns nämlich die Macht²⁾ zu wirken, die wir haben, auch in

1) Qua omnia quae vult et velle potest efficaciter agere potest. *Limborch* theol. christian. lib. II. cap. XVI. *Homer*, §. 237. *ὄνομαζον γὰρ κραττα*.

2) Macht ist die Kraft, in so fern sie zureicht, etwas zu wirken. In diesem Sinne ist Gottes Macht unendlich, hat er alle Macht, und ist kein Ding bei ihm unmöglich, es sey denn metaphysisch und logisch unmöglich, und auch dann nur, wie alles, was von Gott gilt, analogisch gedacht. *Limborch* l. c. III. §. 99.

Gott, aber ohne alle Grenzen³⁾, denken. Wenn wir alles Wohlseyn in der Welt so unsern Pflichten unterordnen, daß wir keine andere Glückseligkeit wollen und erwarten, als eine solche, die sich mit unsrer Moralität verträgt und unserm moralischen Werth angemessen ist, so handeln wir, als wäre ein allmächtiger Gott, d. i. wir glauben an einen Gott, dem nichts hinderlich seyn kann, alles der Glückseligkeit der ihrer würdigen Wesen angemessen zu machen, und auf das Verhalten derselben solche Ereignisse entstehen zu lassen, und jene Wesen in solche Umstände zu setzen, die ihrem moralischen Werthe gemäß sind. Das setzt demnach eine unendliche Macht Gottes voraus, die sich über alles erstreckt und von nichts abhängig ist, der nichts widerstehen (die Wirksamkeit Gottes hindern) kann. In einer Sinnenwelt moralisch gut handeln, heißt demnach so handeln, als sey ein allmächtiger Gott (*ὁ παντοκράτωρ*).

Eine Allmacht in der Erscheinung würde eine Naturkraft seyn, die in jeder Rücksicht, wirkten auch alle sich ihr widersetzende auch noch so große Naturkräfte und Hindernisse zugleich entgegen, überwände. Gottes Allmacht aber ist die Vernunftidee von der Abhängigkeit selbst aller Naturkräfte und aller Naturdinge von dem bloßen Willen des Welt schöpfer s, so daß sein Wille auch in der Hervorbringung, Anwendung, Veränderung und Vernichtung dieser Dinge und ihrer Kräfte ganz unbegrenzt, von etwas anderem gänzlich unabhängig ist. In der Idee von Gottes Allmacht werden daher alle Kraftanstrengung, alle Mittel, selbst alle Nothwendigkeit der Materie zu wirken vereint. Alle Hindernisse sind für sie gleich Null (= 0), weil sie, wären sie auch noch so groß, gegen eine unendliche Macht verschwinden. Von einer solchen Macht aber, bei der keine Hindernisse zu überwinden, keine Kräfte anzuwenden sind, so daß der bloße Wille schon zureicht, haben wir keinen Begriff, wir können sie uns nicht positiv⁴⁾, sondern bloß negativ denken. Sie ist bloß die Steigerung des Begriffs von Macht zur Idee des Absoluten. Eine absolute Macht ist aber für uns eine ideale Macht, die wir uns theoretisch bloß als ideale Vollendung aller möglichen Grade von Macht, als die Vernunftvorstellung einer Macht, welche größer ist als alle Macht, und außer der sich keine noch größere denken läßt, also als einer unendlichen Macht, denken können; praktisch aber realisiert sich die Vernunftidee in der Nothwendigkeit unseres Strebens nach einem Endzweck, dem höchsten Gut, der mit der Heiligkeit vereinigten Glückseligkeit,

welches ohne die Realität der Allmacht eines heiligen Welt schöpfer s nicht als etwas Reelles gedacht werden kann und doch als Endzweck des menschlichen Strebens realisiert werden soll.

„Es ist höchst vermessene,“ sagt Kant (Vorlesungen über die phil. Religionstl. 1. Th. 1. Abschn. S. 85), „wenn man Dinge, die in sich selbst widersprechend sind, z. B. einen viereckigen Zirkel, mit der Kraft Gottes vergleicht, und dann schließt: das kann Gott freilich nicht; aber es ist thörichter Leichtsinns, ein Wesen mit der höchsten Würde und Majestät gegen Undinge denken zu wollen.“ Es ist daher nicht, wie Plinius meint (H. N. II. 7.), ein vorzüglicher, sondern ein trauriger, leichtsinniger Trost der unvollkommenen Natur im Menschen, daß Gott nicht einmal alles könne; denn er könne, wenn er auch wolle, sich nicht tödten⁵⁾; er könne den Sterblichen nicht die Ewigkeit schenken; nicht machen, daß derjenige, welcher gelebt habe, nicht gelebt habe; daß zwei Mal 10 nicht 20 sey; oder, wie Andere gesagt haben, daß er nicht sey, daß der Schnee schwarz, das Feuer kalt sey, daß, wer sitze, aufrecht stehe u. s. w. Das, was einen Widerspruch enthält, z. B. die Bewirkung einer That, die uns könnte zugerechnet werden, und alles das, was vorher ist angeführt worden, sind keine Objecte der göttlichen Allmacht. „Diejenigen, welche so etwas fordern,“ sagt Gassendi (In lib. X. *Diogenis Laertii*, de morali philos. Epicur. Animadv. de perfectionibus Dei. pag. 57), „bemerken nicht, daß sie sich selbst widersprechen, oder fordern, daß das nicht geschehe, wovon sie doch fordern, daß es geschehe. Denn, da es ganz allgemein nichts gibt, was Gott nicht vernichten könnte; nichts, was er nicht hervorbringen könnte, nichts, was er nicht so verändern könnte, daß es ganz andere, selbst entgegengesetzte Qualitäten bekäme; so fordern sie doch eigentlich nichts von allem dem, sondern nur, daß etwas, indem es so bleibt, nicht so bleibe; nämlich, daß es das nicht sey, was sie doch wollen, daß es sey; was könnten sie also wol Absurderes wollen? Sie fordern, daß Gott den Schnee, das Feuer u. dergl. aus nichts erschaffe und doch vernichte; daß er den Schnee oder die Substanz des Schnees schwarz mache, daß er das Feuer oder die Substanz des Feuers kalt mache; und daß sie sich dabei nicht widersprechen. Allein, indem sie wollen, daß der Schnee weiß bleibe und doch schwarz sey, d. i. nicht weiß bleibe; daß das Feuer

5) Ein alter griechischer Dichter, Agathon (*Aristoteles* libr. VI. ad Nicom., Cap. II.) sagt:

Μένον γὰρ ἀρού και ἑστέ ἐπιπέτρας
ἀγένετα ποιεῖν. ἐπεὶ δὲ ἢ ποιεῖσθαι.

Nur das ermanget auch Gott, das Geschehene ungeschehen zu machen.

6) *Augustin* de civ. Dei lib. V. c. X.: Neque enim et vitam Dei et praesentiam Dei sub necessitate ponimus, si dicamus, necesse est Deum semper vivere, et cuncta praescire: sicut nec potestas eius minuitur cum dicitur, mori fallique non posse. Sic enim hoc non potest, ut potius si posset, minoris esset utique potestatis. Recte quippe *omnipotens* dicitur: qui tamen mori et falli non potest. Dicitur enim *omnipotens* faciendo quod vult, non patiando quod non vult. Quod si ei accideret, nequaquam esset omnipotens. Unde propterea quaedam non potest, quia omnipotens est.

3) Adeo ut nusquam potentiae divinae terminus poni possit. *Limborch* l. c. II.

4) *Hobbes* hat ganz recht, wenn er (im *Leviathan* Abschn. 3.) sagt: die menschliche Seele ist zu schwach, um sich von einer unendlichen Größe, oder Geschwindigkeit, oder Kraft, oder Dauer, oder Macht, eine Vorstellung zu machen. Wenn wir etwas unendlich nennen, so geben wir dadurch zu verstehen, daß wir den Umfang und die Grenzen desselben nicht fassen können, welches also ein Bekentniß unsrer Schwäche ist. Deshalb ist Gottes Name nicht dazu unter uns, daß wir ihn durchschauen (denn er ist unbegreiflich, und seine Größe und Macht ist über allen Begriff erhaben), sondern, daß wir ihn ehren sollen. Aber dennoch erkennt er (*Leviath.* 31. Abschn.) die Allmacht für eine göttliche Eigenschaft an.